

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und DL-Bezirk Nagold Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Abonnement: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 zuzüglich 26 % Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf. In Fällen besonderer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach-Konto Stuttgart 5113

Mit den Beilagen: Der SA-Mann
Deutsche Frau — Sonntag- und Jugendbeilage — Bauernwacht — Bilderbeilage



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold
Fernsprecher SA 429 — Marktstraße 14
Gegründet 1827

Schriftleitung: Hermann Götz; Verlag: Hechburg-Verlag G. m. b. H. Druck: G. W. Zaiser (Inb. Karl Zaiser), sämtliche in Nagold

Anzeigenpreise: 1spaltige Tages-Zeile oder deren Raum 20 Pf., Familien-Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf., Sammel-Anzeigen 50% Abschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Die Aufbauarbeit beginnt

Dr. Frick an die Reichsstatthalter — Die deutsche Revolution abgeschlossen — Der Weg für die Evolution, also die innere Entwicklung frei — Abbau der Kommissare

Berlin. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen — in Preußen an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Innern — folgendes Rundschreiben gerichtet:

unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher in eine beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zur Zeit noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingebunden werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bitte ich mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissariaten im Staatsinteresse unbedingt erforderlich erscheint.

Fremden im Lande und darüber hinaus dem ganzen Volke für das Vertrauen zu danken, das aus den zahlreichen Stimmen spricht. Die einzige trostreiche Zusicherung, die wir auf alle verlässlichen und entrüsteten Zuschreibungen geben können, ist die, daß jeder Volksgenosse in der Reichsregierung die sicherste Garantie für eine zweckentsprechende und hoffnungsvolle Behandlung des großen Gebietes der Luftfahrt und des Luftschutzes sehen kann und soll.

In seinen letzten Ansprüchen an die SA-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichsminister eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestehen, haben sie sich selbst auflöst. Ihre Niedertracht oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist damit der alleinige Träger des Staates geworden. Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichsminister allein geführten Reichsregierung, in der alle entscheidenden Kommittee mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind.

Luftschutz, die Forderung der Nation!

Berlin, 11. Juli. Vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes wird u. a. mitgeteilt: Die Ueberfliegung deutscher Gebietsteile durch landfremde Flugzeuge und der daraus resultierende Anstoß von Beschlüssen über der Reichsluftschutzbund am 28. Juni haben im ganzen Volke einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Aus allen Teilen des Landes sind uns zahllose Meinungen in dieser Angelegenheit zugegangen. Aus allem Stimmen spricht die wachsende Sorge um die Sicherheit der Bevölkerung. Sie alle sind der Überzeugung, daß die Verletzung der nationalen Ehre und der Würde durch die Luftschutzbündler nicht nur ein Verbrechen, sondern ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist. Es ist nun unmöglich, auf alle diese Meinungen zu antworten. Wir benutzen deshalb den Weg über die deutsche Presse, um allen

Die Reaktionen und Behörden des neuen Staates sind offensichtlich so sehr von der Erkenntnis der Luftgefahr, der Notwendigkeit ihrer Abwehr und des Schutzes der Bevölkerung durchdrungen, daß von dort aus zweifellos alles getan wird, was die Gefahr für das Volk herabzumindern geeignet ist.

Der Reichsluftschutzbund ist die Gemeinschaft aller Deutscher, die durch Selbstschutz dem Volke dienen wollen. Unsere Antwort auf die aus den Ereignissen der letzten Zeit erwachsenen und an uns herangetragenen Stimmen kann daher nur in der Aufforderung an die gesamte Bevölkerung anstehen:

Stellt dem Reichsluftschutz, damit er auch helfen kann. Treibt seinen Ortsgruppen bei oder gründet solche, wo sie noch nicht bestehen. Luftschutz ist das Gebot der Stunde! Luftschutz ist die Forderung der Nation!

Tagespiegel

Der Reichsinnenminister hat den Reichsstatthaltern mitgeteilt, daß die heutzutage deutsche Revolution in das Stadium der Evolution getreten sei und damit der eigentliche Aufbau im Innern beginne.

In einem längeren Artikel im „Angriff“ erläutert Reichsminister Dr. Goebbels die nächsten Aufgaben.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, warnt vor marxistischen Quertreibereien.

Im Monat Juni sind für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit rund 4 Millionen RM. eingezahlt worden.

Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz soll noch etwa 14 Tage beisammen bleiben.

In Königsberg wurde von einem eben aus dem Justizhaus entlassenen Kommunisten ein SA-Mann niedergeschossen.

Au der Küste von China ging gestern ein chinesischer Dampfer unter. Etwa 200 Personen werden vermisst.

Bier Millionen Arbeits-Spende

Ein verheißungsvoller Anfang
Berlin. Nicht weniger als 1978 590,61 RM. wurden bis zum 30. Juni d. J. bei Finanz- und Postämtern für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eingezahlt. Von einem Landesfinanzamtsbezirk liegen noch keine Angaben vor, so daß die Zahl heute bereits vier Millionen überschritten wird. Die Sammlung für diese Spende hat etwa Mitte Juni angefangen. Das Ergebnis wurde also in zwei Wochen erzielt. Täglich gingen annähernd 300 000 RM. ein. Ein Anfangserfolg, wie er besser nicht erwartet werden konnte.

Der Appell an die Opferbereitschaft unseres Volkes ist also nicht vergeblich. In Jahren der Not und inneren Dabers ist die Bewusstheit im Volk erstanden und was alle Berufsstände und Erwerbstätigen schicksalhaft miteinander verbunden sind. Heute ist der Gemeinschaftsgeist wieder erwacht und drängt zur Tat.

Vertreter aller Volkskreise haben Anteil an dem Anfangserfolg der Arbeits-Spende. In Stadt und Land hat der Ruf des Führers und Kanzlers Widerhall gefunden und was besonders hervorzuheben ist: Auch Arbeiter haben es sich nicht nehmen lassen, am Vorn- und Gehaltszahlungstag einen Beitrag für die Spende abzuführen.

Weiter so! Dann wird aus Millionen kleiner Quellen und Bäche der Strom wachsen, der in Stadt und Land Segen spendet.

Annahmestellen der Spende: Finanzämter, Postämter, Hauptpostämter, Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Die Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche

Der Evangelische Presbiterium teilt mit:
Die Arbeit, die der vom Deutschen evangelischen Kirchenbund bevollmächtigte Ausschuss zur Schaffung der Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche begonnen hat, am Montag in gemeinschaftlicher Beratung mit den Herren Wehrkreispastor R. d. L. als Bevollmächtigtem des Reichskanzlers, Professor Dr. K. H. J. Tübingen, Professor der Rechte Dr. H. H. J. Bonn, preussischer Staatskommissar Ministerialdirektor Jäger beendet worden. Das Verfassungswerk gelangt am Dienstag durch Vorlage an die Vertreter der Deutschen evangelischen Landeskirchen zum Abschluß.

Die Erklärung in Anwesenheit des Herrn Reichsministers Dr. Frick verlesen, wurde wie folgt unterschrieben:

Berlin, den 10. Juli 1933.
Dr. Frick, Karahrens, Döcke, D. Seeden, D. Meiser, Ludwig Müller, D. L. Jäger, D. Dr. Joh. Dödel, Jäger.

Genf wacht auf

Das Internationale Arbeitsamt anerkennt Deutschlands Erfolg im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat gestern festgestellt, daß in Deutschland der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bisher am erfolgreichsten durchgeführt worden ist. Damit haben die Leistungen, denen sich auch diese internationale Institution nicht verschließen kann, auf diesem gegenwärtig wichtigsten Gebiet der gesamten Sozialpolitik sehr rasch dem deutschen System Recht gegeben, das, wie erinnerlich, noch vor wenigen Wochen in dem gleichen Genfer Mißton den propagandistischen Anfeindungen seitens der Vertreter des orthodoxen Marxismus ausgesetzt war.

unser lebhafter Tätigkeit entfalten sie, wie die letzten Genfer Jubiläumstage und die verschiedenen Verleumdungsversuche gegen Deutschland bewiesen haben, auf dem Gebiete der internationalen Politik, wo sie sich als die besten Helfer der Arbeiterinteressen und des Völkereinstimmens anstellen. Die Tatsachen, die der deutschen Sozialpolitik schon jetzt in so verheißungsvoller Weise Recht geben, werden allmählich auch über die Störkräfte des internationalen Lebens hinweggehen.

Das Internationale Arbeitsamt mußte in seiner Statistik angeben, daß die Arbeitslosigkeit in den anderen Ländern, insbesondere in denen mit starkem marxistischem Einfluß, unvermindert anwuchs oder sogar anwuchs. Dieser Kontrast ist kein Zufall, sondern das notwendige Ergebnis der Verschiedenartigkeit der Staats- und Wirtschaftsauffassung, denn die in der Antierdamer Internationale aufgeschlossenen Gewerkschaften, die im Genfer Arbeitsamt die beherrschende Rolle spielen, leben auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes und sind daher in ihrer Aktion wirtschaftsfeindlich. Das undisciplinierte und planlose Vorgehen dieser Gewerkschaften ist überall dort, wo sie noch bestehen, insbesondere in Frankreich, eine Quelle ständiger politischer und wirtschaftlicher Verwirrung.

Das Internationale Arbeitsamt in Genf führt bereits seit einer ganzen Reihe von Jahren Statistiken über den Beschäftigungsgrad in den verschiedenen Ländern. Diese Statistiken belegen nicht nur die absolute Höhe der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern, sie geben aber die Bewegungen an, in denen sich zu verschiedenen Zeitpunkten die Arbeitslosigkeit in einzelnen gezeigt hat. Nun konnte zum ersten Male festgestellt werden, daß tatsächlich eine Aufwärtsbewegung angetreten ist. Gewiß ist damit die Depression noch nicht überwunden, aber eine Verbesserung der allgemeinen Lage — insbesondere in Verbindung mit dem Ansteigen der Rohstoffpreise und anderen Anzeichen — läßt sich erkennen. Der Beschäftigungsindex ist in einer Anzahl von Ländern — besonders in Deutschland und Großbritannien — gestiegen, in Deutschland noch den Berechnungen des Internationalen Arbeitsamtes um 10,6, in Großbritannien allerdings nur um 2,6%. Auch die Statistik der Arbeitslosigkeit zeigt dementsprechend für Deutschland einen Rückgang von 7,7%. Die Bismarck, die das Arbeitsamt errechnet, stützen sich in Deutschland auf die Statistiken der Arbeitslosenversicherung, in anderen Ländern auf die freiwillige Arbeitslosenversicherung bzw. auf die Gewerkschaftstatistiken.

Der Arbeitslosigkeit, die in ihrem Programm überhaupt keine Rolle spielt, weil sie sich in einer Epoche der aufsteigenden Wirtschaft entwickelt haben, stehen sie mit ihrem System des organisierten Kampfes aller gegen alle verständnislos gegenüber. Eine

Damit ist die heutzutage deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, d. h. normaler geschichtlicher Aufbauarbeit getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern. Diese Aufgabe wird jedoch auf das schwerste scheitern, wenn weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer nicht weiß, was er tut, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer selbst auflehnt und dementsprechend behandelt wird. Solche Äußerungen stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar und sind insbesondere verwerflich. Die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im erheblichen Maße anzuwachsen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schützten. Das der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution in steigender Maße entgegengebracht werden, das gerade in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und in dem starken Anstehen der Arbeitslosenfragen seinen sichtbarsten Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden. Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in den ungelungen Eingriffen in die Wirtschaft und in die Bekämpfung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verantwortung zum Schutze von Volk und Staat von 28. Februar 1933 mit den härtesten Maßnahmen (mindestens Schußstrafe) gegen wen immer, geahndet werden. Soweit Eingriffe nötig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Verantwortung und unter ihrer alleiniger Verantwortung erfolgen.

Aufgabe der Herren Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der ausländischen Minister des Innern ist es, wie der Herr Reichsminister am 6. Juli d. J. ausdrücklich betont hat, mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisations- oder parteiischen sich künstlich noch Regierungsbeschlüssen anmaßen. Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Marxisten, verstanden werden, sich in die NSDAP oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisations einzuschleichen, um unter ihrem Schutze die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu kennezeichnen und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

Im besonderen Auftrag des Herrn Reichsministers erlaube ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates an allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, wobei er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einlage aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner dafür zu sorgen, daß auch die in einer Epoche der aufsteigenden Wirtschaft entwickelten haben, stehen sie mit ihrem System des organisierten Kampfes aller gegen alle verständnislos gegenüber. Eine



Unsere nächsten Aufgaben

Von Reichsminister Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht im „Angriff“ einen Zeitartikel unter der Überschrift: „Unsere nächsten Aufgaben.“ Er schreibt u. a.:

Die Regierung Hitler ist noch nicht 6 Monate an der Macht. Trotzdem hat sie durch Maßnahmen grundsätzlicher Natur auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einschneidende Reformen durchgeführt. Diese wurden nach einer großen auf weite Sicht eingestellten Planung entworfen und verwirklicht, und stellen in ihrer Gesamtheit ein Gesamtprojekt der deutschen Rettung dar.

So sind zum Beispiel die Geleise über die Reinigung des Berufsbeamtenstandes, über die Einsetzung des Reichsstaathalters, über die Ausgestaltung der marxistischen Ideologen und Organisationen keine Teilsaktionen, die ohne inneren Zusammenhang mit dem Gesamtwerk des deutschen Wiederaufbaues hätten wirksam werden können.

Die ersten sechs Monate sind in dem großen Maßstab, das heute schon vor uns liegenden geistigen Auge steht und schon dem kommenden Deutschland sein wird. Die deutsche Nation hat in einer noch nie dagewesenen Einmütigkeit diesem Reformwerk seinen Beifall gesollt und seine tätige Hilfe angeboten. Wer in den letzten Jahren der Opposition noch nicht durch das geschriebene Wort für uns geworden wurde, der hat sich durch die bessere Tat bekehren lassen.

Die Welt beginnt allmählich einzusehen, daß das junge Deutschland, das wir Nationalsozialisten repräsentieren, keineswegs ein politisches Abenteuer ist, sondern eine feststehende Tatsache, mit der man sich für alle absehbare Zeit abfinden muß.

Hinter Hitler und seinen Männern steht die führende Front der nationalsozialistischen Parteimitglieder. Ihre Kampftruppe ist die in der Revolution gebildete und zusammengebaute SA und SS. Ob sie marschieren oder Gewehr bei Fuß steht: Immerdar ist sie bereit, für die Sache der deutschen Revolution mit Leib und Seele einzutreten und zu kämpfen.

Die Partei ist im Begriff, eine innere Umformung zu vollziehen. Von den vielen Hunderttausenden, die seit der Machtergreifung zu uns kamen, wird der brauchbare Teil nach und nach in den Parteikörper eingeschmolzen, der andere Teil, soweit er unbrauchbar ist, aus ihm wieder ausgeschieden. Auch das dauert seine Zeit, aber in wenigen Monaten schon wird die ganze Organisation wieder von derselben wuchtigen Schichtkraft und vorwärtsdringenden Aktivität erfüllt sein, wie in den Zeiten unserer Opposition.

Unsere nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation hat eine große historische Aufgabe übernommen. Ihr liegt es ob, das deutsche Arbeiterium in den Organismus des Staates einzufügen, und zwar so fest, daß es nie mehr daraus herausgerissen werden kann. Man wird darauf zu achten haben, daß der Marxismus jeder organisatorischen Möglichkeit beraubt, hier nicht ein neues ideologisches Tummelfeld findet. Auch da ist mehr Gewicht auf die Qualität als auf die Quantität zu legen. Nicht jeder, der ein KPD-Mitglied ist, ist ein treuer Hitlerkämpfer. Und in gläubigen, daß der Marxismus nach dem Ende der SPD und KPD, nun auch weltanschaulich reiflos ausgerottet wäre, das mag man anderen, nur nicht uns allen Nationalsozialisten anmaßen.

Die großen Probleme der Zeit, die Aufarbeitung der Wirtschaft, die Beilegung der Arbeitslosigkeit, die in so hoffnungsreichen Ansätzen stehen, können bis zum letzten Rest nur gemeißelt werden durch eine nationalsozialistische Führung, die ein neues Volk hinter sich weilt. Der Führer ist, seitdem er zugleich Kanzler des Reiches ist, derselbe geblieben, der er immer war. Er wird mit der großen Not fertig, wenn wir alle wie ein Mann hinter ihm stehen und ihm dabei helfen, der Nation wieder Freiheit und Brot zu geben.

Freisprechung ohne Genehmigung wird bestraft!

Vom Beauftragten für Preisüberwachung in Württemberg, Polizeipräsident Kläber in Stuttgart, wird uns geschrieben:

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß im Handel mit Lebensmitteln durch Verbände oder Vereinigungen (insbesondere auch durch Zünfte) Preisüberwachungen vorgenommen wurden, ohne daß die durch die Verordnung vom 13. 6. 33 vorgeschriebene Genehmigung der Preisüberwachungsbehörde eingeholt worden wäre. In diesen Fällen mußte mit Strafzusage gegen die Verantwortlichen vorgegangen werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Preisverordnungen durch Verbände und Vereinigungen ohne die erwähnte Genehmigung nicht sind, wenn sie Mindestpreise, Mindesthandelspreisen oder Mindestzuschläge im Handel mit Lebensmitteln enthalten.

Erwachende Schweiz

Aufruf zum Kampf gegen den Marxismus

Brugg (Kanton Aargau). In einer von 18 kantonalen Verbänden einberufenen, von rund 15.000 Schweizern aus allen Landsteilen brennenden Volksversammlung im Ring des römischen Amphitheaters von Bindlach bei Brugg sprach u. a. der Vorsteher des eidgen. Militärdepartements, Bundesrat Ringger, über aktuelle Fragen der Innen- und Außenpolitik. Er setzte sich zunächst mit den von den verschiedenen neuen Fronten aufgestellten Zielen auseinander und erklärte u. a.: Bei der neuen Sammlung des Schweizer Volkes müsse man auf alle Schichten Rücksicht nehmen. Ein

Programmpunkt. Über den Einigkeit beizubehalten, sei die Bekämpfung des internationalen Marxismus. Nachdem der Marxismus zuerst in Italien und nun auch in Deutschland täglich zusammengebrochen sei, nachdem der Marxismus das große russische Volk ins Elend gestürzt habe, wäre es wirklich ein Zeichen der Schwäche des Schweizer Volkes, wenn es nicht auch mit dem Kommunismus und Marxismus fertig würde. Was verschwinden müsse, das sei die Taktik der Verbergung und des Klassenkampfes.

NSDAP-Bereine in Klagenfurt aufgelöst

Klagenfurt. Die Bundespolizei hat auf Grund des Verbotsgesetzes für die NSDAP die Vereine dieser Partei aufgelöst und ihre Anknüpfungstafeln verboten.

Reichsdeutsche ausgewiesen!

Innsbruck. Von der Bezirkshauptmannschaft wurden drei in Seefeld ansässige Reichsdeutsche ausgewiesen. Es sind dies der Hauptmann a. D. Wilhelm Böll, ein bekannter Ski- und Sportlehrer und Inhaber der Pension Böll, ferner Verhold Korff, Inhaber der Pension Korff, und schließlich Rudolf Berger, Antiquar und Inhaber der Pension Berger. Die drei Ausgewiesenen sind seit 10 Jahren in Seefeld ansässig gewesen. Wegen den Ausweisungsbefehl, der wegen angeblicher Betätigung für die in Österreich verbotene nationalsozialistische Partei erfolgte, ist Einspruch bereits erhoben worden.

Rothermere bereift den Weichselkorridor

Berlin. Die „M.“ aus Warschau meldet, wird erst jetzt bekannt, daß der einstige Soldat Rothermere in den letzten Tagen im eigenen Auto den Weichselkorridor bereift hat. Von dort fuhr er nach Danzig und dann weiter, wiederum durch das Korridorgebiet nach Ostpreußen.

Kommunistischer Zuchthäuser erschießt SA-Mann

Königsberg. Der vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassene Kommunist Fritz Lange hat in dem samländischen Kirchdorf Pomoran eine schwere Missetat verübt. Er erschoss auf ganz kurze Entfernung den SA-Mann Willi Götter. Es handelt sich um einen Nachkämpfer. Der erschossene SA-Mann war trotz seiner 30 Jahre der einzige Ernährer seiner vier jüngeren Geschwister.

Ministerpräsident Brüning in Hamburg

Hamburg. Ministerpräsident und Reichsminister Brüning traf zur Teilnahme an der Hochzeit des Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Voerger, am Dienstag nachmittag im Hingens ein. Nach kurzer Begrüßung durch Vertreter des Senats, der Osthanse usw. — auch Präsident Voerger war erschienen — begab sich der Ministerpräsident nach dem Rathaus, um Senat und Reichsstaathalter einen Besuch abzustatten.

Staat und Kirche

Mit dem Abschluß des Reichskonkordats sind die Beziehungen des Staates zur katholischen Kirche auf ein neues Fundament gestellt worden. Das Reichskonkordat des nationalsozialistischen Staates mit dem Vatikan ist vergangenes Samstag paraphiert worden. Seine Unterzeichnung wird in den nächsten Wochen erfolgen. Der neue Staat kann dieses neue Ergebnis seiner Politik nicht nur als einen neuen politischen Erfolg, sondern als einen tragenden Staatspolitischen Bedeutung werten. Der Abschluß eines Konkordats mit der katholischen Kirche bedeutet für das nationalsozialistische Deutschland mehr.

Jahrelang bestritt man den vermeintlichen Verhältnissatz gegen den Nationalsozialismus mit dem Argument, daß ein Sieg der nationalsozialistischen Idee zwangsläufig einen Bruch des Staates mit der Kirche im Wege haben müsse. Man wachte sich nicht, die unläutersten Methoden in diesem Erkennungs- und Verweissungskampf gegen den Anspruch der neuen, härteren Staatsidee einzusetzen und ging dabei — warum soll es gerade jetzt nicht noch einmal abschließend erwähnt werden — so weit, sich auch dann in die Redenungen des parteipolitischen Tageskampfes zu verziehen, wo man einer größeren Aufgabe hätte dienen müssen.

Religion und Kirche sind in den letzten 13 Jahren zu oft mit Parteilichkeit und parteipolitischen Interessen verwechselt worden, nicht von Nationalsozialisten. Der Nationalsozialismus konnte seiner positiven Einstellung zum Christentum folgend nur immer wieder eben im Interesse der Kirche fordern, daß ihre Würdenträger abseits zu stehen haben, wenn nicht nur der Staat dem allzu persönlichen Einzelinteresse einer Minorität, sondern wenn die Kirche selbst damit verwechselt wurde. Diese Forderung konnte nicht immer ungehört verhallen. Jeden Nationalsozialisten muß es mit dem Gefühl einer tiefen Genugtuung erfüllen, zu erfahren, daß das Ringen um die Gewissensfreiheit des deutschen Katholizismus zwei Tage nach der Verkündung des Konkordats eine Krönung in einem Vertrag des nationalsozialistischen Staates mit der katholischen Kirche erhielt. Dieser Erfolg wiegt vielleicht schwerer als alles andere bisher Erreichte.

Das Verhältnis des neuen Deutschland zur katholischen Kirche ist heute auf eine neue Basis gestellt. Es ist die des vertrauensvollen Zusammenarbeitens und Nebeneinanderlebens auf allen den Gebieten des Lebens, in denen sich die Aufgaben des Staates mit denen der Kirche überschneiden. Der Nationalsozialismus steht in der Kirche jene Stütze, ohne die das staatliche Leben nicht auskommen kann. Demzufolge sind der Kirche

Dr. Ströhlings Verhandlungen vor dem Abschluß

Am Montag fanden in London Verhandlungen mit dem Botschafteramt für Ansehen deutscher Länder und Gemeinden statt, wobei die deutschen Interessen durch die Herren Ruppel und Ströling vertreten waren. Die Verhandlungen konnten am Montag noch nicht zu Ende geführt werden. Man erwartet aber, daß es am Dienstag zu einem Abschluß kommen wird, so daß das Abkommen unterzeichnet werden kann. Es handelt sich um die Herabsetzung des Zinsfußes von 5 Prozent auf einen noch zu vereinbarenden niedrigeren Satz und um den Transferdienst der zweiten Hälfte der Zinszahlungen, nachdem in früheren Verhandlungen der Transfer von den ersten 50 v. H. der Zinsen ohne besondere Vorbehalte zugelassen worden war.

Entspannung in London

Die Atmosphäre auf der Konferenz ist infolge des Zusammentritts des Redaktionskomitees weitgehend entspannt. Man rechnet damit, daß dessen Vorschläge die Zukunft der Konferenz entscheiden werden. Sollte das Büro diese Empfehlungen annehmen, so wird nach allgemeiner Auffassung die Konferenz zunächst ihre Arbeiten gemäß dem normalen Programm fortzuführen und sich dann verlagern.

Dr. Ley warnt die Quertreiber

Berlin. In der Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront „Der Deutsche“ schreibt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, daß das Fundament des neuen Aufbaues der Deutschen Arbeitsfront nunmehr fertiggestellt ist. Das neue Deutschland kann nicht nach dem Einzelnen fragen, wenn um das Schicksal der Nation gerungen wird. Am meisten fragen wir aber nach denen, die ihre Kraft und Energie dazu bewähren, um den Aufbau einer neuen Zeit zu verhindern und die damit den Feinden Deutschlands Handlungserleichterung leisten.

Ich bin gewillt, mit eiserner Härte den Wühlmäusen ihr Handwerk zu legen und die letzten Widerstandskämpfer auszubrennen. Wir kennen die Fäden, die sich von den „Bürgerlichen“ über die „Christlichen“ zu den „Fremden“ spannen. Wir kennen die Regisseure dieses Marionettentheaters, die Imbusse und Stegerwald, die Hagemann und Kurlandinger. Ich möchte es hiermit diesen Herren zur Kenntnis bringen, daß ich gewillt bin, falls der geringste Versuch von Quertreibern bekannt werden sollte, dem Marionettentheater ein Ende zu bereiten.

Mit der gleichen Nachdrücklichkeit möchte ich jene Kreise warnen, die unter dem Deckmantel des hässlichen Aufbaues ihrer Profitinter-

essen wühlen. Die Zeit ist zu groß und zu erhaben, der Gedanke des hässlichen Aufbaues und der Deutschen Arbeitsfront ist und bleibt und zu gut dafür, kleinlichen und niedrigen Einnahmen voranzutragen.

Der deutsche Arbeiter marschiert zurück in sein Vaterland, das bürgerliche Uebelweibchen und marxistische Volksverrat ihm gefolgt hatten. Jedem, der sich mit uns kämpft, reichen wir die Hand, aber jedem, der uns provoziert, den sollen unsere Hände treffen.

Die Gauleiter beim Kanzler

Berlin. Der Kanzler wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, sämtliche Gauleiter der NSDAP und die Bezirksleiter der Arbeitsfront Mitte dieser Woche empfangen.

Wätern berichtet...

Der Wälfinger Wätern erstattete der Gesellschaft „Hörsing“ einen Bericht über seine Rollandung und seine Rettung. Er bezeugt darin, daß er wegen Motorfehlers in der Nähe des Dorfes Knaditz in Ostpreußen landete. Mehrere Tage sei er umhergewandert, um Menschen zu finden. Während dieser Zeit habe er von Wein, Schokolade und Biskuit gelebt, die er an Bord hatte. Seine Signale seien lange Zeit nicht gehört worden. Er sei dann gezwungen gewesen, sich eine Hütte zu bauen, wo er sechs Tage verblieb. Endlich, am 23. Juni, um 11 Uhr vormittags, hätten zwei kleine russische Dampfer seine Signale bemerkt. Die nahmen ihn an Bord und brachten ihn nach Knadort. Seine Verletzungen seien nur geringfügig gewesen. Wätern erklärte ferner, daß er den Flug allein fortsetzen wolle und ihn im nächsten Jahr wiederholen werde.

Einführungswelle in USA

Die Einführungswelle in den Vereinigten Staaten greift immer weiter um sich. Jetzt hat die bereits am Freitag erfolgte, aber bisher vermeintliche Einführung des 16-jährigen John O'Connell im ganzen Lande eine ungeheure Aufregung verursacht. Der junge Mann ist ein Neffe des bekannten demokratischen Führers O'Connell aus Albany im Staate New York. Die Banditen, die den jungen O'Connell entführt haben, fordern ein Lösegeld in Höhe von einer vier Millionen Dollar und drohen mit Tötung ihres Gefangenen, falls die Angelegenheit der Polizei gemeldet werden sollte.

Württemberg

Schutz der Schuldner vor Zwangsvollstreckung

Stuttgart. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Die immer wieder hervortretenden Wünsche nach einer Erweiterung des Vollstreckungsschutzes für Württemberg geben Veranlassung zu näherer Darlegung der Rechtslage und der hieraus bestehenden Möglichkeiten schuldnerischer Schuldner zu helfen. Die gesetzgeberischen Befugnisse zu Maßnahmen auf diesem Gebiete liegen grundsätzlich beim Reich und die vor etwa einem Monat in Kraft getretene neue Erweiterung der Schuldnerschutzbestimmungen hat sehr weitgehende Möglichkeiten gebracht, um notleidende Schuldner über die gegenwärtige Krisenzeit der Wirtschaft hinwegzubringen. Im einzelnen ist hervorzuheben, daß zur Zeit Zwangsvollstreckungen landwirtschaftlicher Grundstücke kraft Gesetzes bis 31. Oktober 1933 eingestellt sind. Eine frühere Fortsetzung des Verfahrens bedarf besonderer Anordnung des Versteigerungskommissars, die nur zulässig ist, wenn der Schuldner bei ernstlichen oder für ein Kreditinstitut eingetragenen Belastungen auch weiterhin mit wachsenden Leistungen im Rückstand bleibt ohne diesen Verzugs durch außergewöhnliche Ereignisse entschuldigen zu können oder die Rückstände innerhalb einer ihm gesetzlich nachfrist auf Laufende zu bringen. Auch das Festhalten ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung kann die Grundlage für die Fortsetzung des Verfahrens bilden. Vom demgegenüber können Vermögensgegenstände durch die Zwangsvollstreckung erfaßt werden. Wo auch irgendwelchen Gründen die besonderen Vollstreckungsschutzbestimmungen für die Landwirtschaft nicht Platz greifen, müssen die Vollstreckungsbehörden in jedem Fall von Amts wegen prüfen, ob nicht die allgemeinen Voraussetzungen für eine einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung vorliegen. Diese allgemeinen Voraussetzungen geben dahin, daß die den Versteigerungsantrag veranlassenden fälligen Verbindlichkeiten des Schuldners infolge der wirtschaftlichen Gesamtsituation und nicht etwa infolge seines eigenen Verschuldens unbedeutend geblieben sind. Tatbestände, die demnach zur Einstellung führen müssen, sind insbesondere unverschuldete Einnahmefälle, Arbeitslosigkeit, Einkommensminderung u. a. Die Einstellung, die jeweils bis auf sechs Monate erstreckt werden kann, ist zu wiederholten Malen zulässig, insoweit die angeführten tatsächlichen Voraussetzungen hierfür vorliegen. Diese Voraussetzungen sind auch im Wiederholungsfall von Amts wegen zu prüfen, wobei der Vollstreckungsschuldner die Möglichkeit hat, seinen Standpunkt durch entsprechende Anträge und Darlegungen, soweit nötig auch durch Anrufung der vorzustellenden Gerichte im Beschwerdeverfahren zur Geltung zu bringen. Bei der Entscheidung über die einstweilige Einstellung werden die Vollstreckungsbehörden auch die Möglichkeiten wirtschaftlicher Erholung in Betracht zu ziehen haben, die für den Schuldner in der Zukunft in Aussicht zu nehmenden Vordereinstellungen liegen. Der allgemeine Zwangsvollstreckungsschutz auf bewegliche Gegenstände und in Miet- und Pachtverhältnissen unterliegt ebenfalls weitestgehenden Einschränkungen mit

dem Ziel, die wirtschaftliche Lage zu verbessern. Die Vollstreckungsbehörden sind verpflichtet, die wirtschaftliche Lage des Schuldners zu prüfen, wobei der Vollstreckungsschuldner die Möglichkeit hat, seinen Standpunkt durch entsprechende Anträge und Darlegungen, soweit nötig auch durch Anrufung der vorzustellenden Gerichte im Beschwerdeverfahren zur Geltung zu bringen. Bei der Entscheidung über die einstweilige Einstellung werden die Vollstreckungsbehörden auch die Möglichkeiten wirtschaftlicher Erholung in Betracht zu ziehen haben, die für den Schuldner in der Zukunft in Aussicht zu nehmenden Vordereinstellungen liegen. Der allgemeine Zwangsvollstreckungsschutz auf bewegliche Gegenstände und in Miet- und Pachtverhältnissen unterliegt ebenfalls weitestgehenden Einschränkungen mit



Letzte Nachrichten

Brand auf der Weichselbrücke bei Dirschau.
Dirschau, 11. Juli. Auf der alten Weichselbrücke bei Dirschau, die gegenwärtig als Fußgängerbrücke benutzt wird, brach heute nachmittags ein Brand aus. Das Feuer konnte erst nach einigen Stunden gelöscht werden. Der Fußgänger- und Fahrverkehr über die alte Weichselbrücke ist gesperrt.

Verhaftung von Kommunisten in Niederösterreich.
Wien, 11. Juli. Die Polizei in Ehrensdorf in Niederösterreich an der tschechoslowakischen Grenze hat einige Kommunisten verhaftet, die sich dort am Eisenbahnstamm verdingt zu schaffen machten. Einer davon ist ein aus Deutschland geflüchteter und heftigst verfolgter Kommunist, der bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Deutschland beteiligt war, bei dem drei Personen getötet wurden.

Deutsches Flugzeug auf französischen Boden gelandet.
Paris, 11. Juli. Nach einer Meldung aus Nîmes ist bei Nîmpersweiler ein mit zwei Passagieren besetztes deutsches Flugzeug wegen Benzinmangel gelandet. Die beiden Passagiere erklärten, sie hätten geglaubt, sich auf deutschem Gebiet zu befinden. Sie erhielten nach einer Untersuchung die Erlaubnis, mit ihrem Flugzeug wieder nach Deutschland zurückzufahren.

Blutige Zusammenstöße in Supraśl bei Bialystok.
Warschau, 12. Juli. In Supraśl bei Bialystok kam es gestern zu ersten Zusammenstößen zwischen reisenden Textilarbeitern und Polizei. Die Polizei, die von den Streikenden angegriffen wurde, machte von der Waffe Gebrauch. Zwei Streikende wurden getötet und vier schwer verletzt. Auf Seiten der Polizei wurden 15 Mann durch Steinwürfe verletzt.

Frau Dr. Schröder abgestürzt.
Am Montag abend stürzte die bekannte Fallschirmabstieginerin, Frau Dr. Vola Schröder, mit dem Segelflugzeug „Wiesenschaube“ über dem Dirschberger Flugplatz ab. Beim Aufprall auf die Erde brach sie sich beide Beine und mußte in schwerer Leichte im Krankenhaus dem Dirschberger Krankenhaus zugeführt werden. Vola Schröder hatte sich mit dem Segelflugzeug von Breslau nach Dirschau flüchten lassen und führte über dem Flugplatz, ehe sie zur Landung ankam, einige Schüsse aus. Dabei rutschte das Flugzeug in einer Kurve über den Flügel ab und stürzte.

Dampfer gerammt.
London. In den Koranischen Gewässern ist der ägyptische Dampfer „Tunan“ von einem japanischen Dampfer gerammt worden. Man befürchtet, daß 125 Fahrgäste ihr Leben verloren haben.

Falsche Gerüchte über unseren Führer.
Deutsches D.S. Die „Österrische Morgenpost“ veröffentlicht folgende Erklärung des Kurators Rasch in Oberwies, Kreis Groß-Straß: „Da in weiten katholischen Volkskreisen noch immer die Ansicht verbreitet ist, daß unter Herr Reichskanzler Adolf Hitler der katholischen Kirche als Katholik feindlich gegenübersteht, möchte ich als ehemaliger Kaplan von Passau, wo ich gleichzeitig Garnisons- und Lazarettseelsorger war, und zwar in der Zeit von August 1918 bis August 1920, die Erklärung abgeben, daß der damalige Sekretär, Herr Adolf Hitler, alljährlich dem katholischen Gottesdienst beiwohnt hat und ich ihn aus dieser Zeit als gläubigen Katholiken kenne. Diese Erklärung möchte ich abgeben, da der damalige Pfarrer bereits tot ist, und damit den Schwärmungen gegen den Herrn Reichskanzler endlich die Spitze abgedreht wird.“

Wildberg.
Der auf Dienstag, den 18. Juli d. J., in Effringen anberaumte Termin zur Zwangsversteigerung der Grundstücke der Johannes Bihler, Maurerbediente, in Effringen findet nicht statt, da die Schuldner die Eröffnung des Entschuldigungsverfahrens beantragt haben.

Den 11. Juli 1933
Bezirksnotar Reef
Zwangsversteigerungskommissar.

Die
MODEN-ALBEN
für Herbst und Winter
1933 / 1934
soeben eingetroffen bei
G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Sehr guten 90
Zwei 10jährige 89

Hofhund
Rottweiler Rabe oder Dogge, Hündin gestreift verkauft
Leig, Wart.

Pferde
für Landv. verkauft.
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes

Schiffkatastrophe im Gelben Meer

Taiten. Der chinesische Dampfer „Taiten“ ist mit einem japanischen Dampfer im Gelben Meer zusammengestoßen und gesenkt. Das Unglück trat sich auf der Höhe der Küste von Schantung zu. 168 Passagiere und die Besatzung wurden vermisst. 89 Personen konnten gerettet werden.

Auto des Reichsjugendführers fährt in den Rhein.
Caub. Etwa 1 Kilometer vor Caub plachte an dem Kraftwagen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach ein Borderrad ab. Der Wagen geriet ins Schlendern, überfuhr drei Kreuze und fuhr dann in den Rhein. Außer einem unwilligen Bad kam der Reichsjugendführer mit den übrigen drei Personen seiner Begleitung mit dem Schrecken davon. Der Chauffeur erlitt eine Rippenverletzung. Versuche, das Auto aus dem Rhein herauszuholen, mußten verläßt aufgegeben werden.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Autobus.
Bamberg. Ein von Bamberg kommender Personenautobus riet am Montag mittags auf der Straße Bamberg - Völkensfeld in der Nähe von Breitenbach mit einem Arbeitszug, der die Staatsstraße kreuzte, zusammen. Sieben Insassen des Autobus wurden verletzt.

Schwere Justizstrafen für Landesvertreter.
Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte sechs aus Hamburg, Kiel und Strahlund stammende Angeklagte wegen Verstoßes militärischer Geheimnisse zu Justizstrafen von 4-15 Jahren. Zwei Angeklagte, frühere Angehörige der Besatzung eines deutschen U-Bootes, wurden aus der Marine ausgeschlossen.

Schacht in London eingetroffen.
London. Reichsbankpräsident Schacht ist am Montag abend auf dem Luftwege hier eingetroffen.

Schluss der Weltwirtschaftskonferenz

London.
Der Büroauschuss der Weltwirtschaftskonferenz unter Vorsitz MacDonaldis hat beschlossen, den 26. Juli als vorläufiges Datum für die Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz festzusetzen. Anschließend daran soll die Konferenz unterbrochen werden.

Verbot reichsdeutscher Lehr- und Lernmittel in der Tschechoslowakei.
Breslau. Der Bund „Deutscher Osten“, Landesgruppe Schlesien, teilt mit: Das Prager Volkshochschulministerium hat durch Erlass an alle ihm unterstellten Schulen verfügt, daß alle Lehr- und Lernmittel, die nicht in der tschechoslowakischen Republik hergestellt und vom Ministerium approbiert sind, bis zum 1. Oktober 1933 aus den Schulen verschwinden zu lassen müssen. Da die deutschen Schulen in der GZR, ungefähr 80 v. H. reichsdeutsche Lehrmittel und 50 v. H. reichsdeutsche Lernmittel benutzen, richtet sich diese Maßnahme eindeutig gegen das Deutsche Reich.

Branne Großmesse im Rahmen der Leipziger Herbstmesse.
Berlin. Der Reichsausschuss für das Ausstellungs- und Messewesen veranstaltet zusammen mit dem Kampfbund des Gewerblichen Mittelstandes, sowie den Reichsständen in Gemeinschaft mit dem Leipziger Messenamt in der Leipziger Herbstmesse die erste Branne Großmesse für gleichen Zeit findet in Leipzig eine Ausstellung des Deutschen Handwerks statt. Sinn und Ziel dieser Veranstaltungen sind die Propaganda für deutsche Verarbeit.

Rundfunkprogramm
Donnerstag, 12. Juli

7.10-8.15 Frühkonzert
10.10 Kompositionsstunde: Ludwig Baumann
10.40-11.25 Violinmusik altitalienischer Meister
12.00 Konzert
13.20 Konzert
14.30 Span. Sprachunterricht
15.00 Engl. Sprachunterricht
15.30 Jugendlunde
16.30 Konzert
17.45 Vortrag: „Heimatschutz im nationalen Deutschland“
18.10 Vortrag: Stellung und Aufgabe des Studenten im völkischen Staat
19.00 Stunde der Nation: „Verjagtes Volk“

Turnen, Spiel und Sport
Fußball-Turnier am 15. u. 16. Juli auf dem Hindenburgplatz

Am Rahmen eines Fußballturniers finden am kommenden Samstag und Sonntag das Seminar, der Turnverein und der Sportverein, sowie die Alte Herren-Mannschaften dieser beiden Vereine gegeneinander. Nachstehend geben wir die Zeiten, die genau einzuhalten sind bekannt. Die Abkürzungen bedeuten: S = Seminar, Sp. = Sportverein, T = Turnverein, A.H. = Alte Herren.

Samstag, den 15. Juli 1933:

4.30-4.30	1	1	2	3	4
4.55-5.15	1	1	3	3	4
5.20-5.40	2	1	3	1	4
5.45-6.05	1	1	3	1	4
6.10-6.30	1	1	3	1	4
6.35-6.55	1	1	3	1	4
7.00-7.20	1	1	3	1	4
7.25-7.45	1	1	3	1	4
7.50-8.10	1	1	3	1	4

Sonntag, den 16. Juli 1933:

8.00-8.20	1	1	3	1	4
8.25-8.45	1	1	3	1	4
8.50-9.10	1	1	3	1	4
9.15-9.35	1	1	3	1	4
9.40-10.00	1	1	3	1	4
10.05-10.25	1	1	3	1	4
10.30-10.50	1	1	3	1	4
10.55-11.15	1	1	3	1	4
11.20-11.40	1	1	3	1	4

Geordnete: Michael Weidlich, 68 Jahre alt, Ettenhausenweiler.

Weiter für Donnerstag und Freitag.
Im Osten liegt schwacher Hochdruck, im Nordwesten eine Tiefdruck. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, auch zu vereinzelt niederschlagsreiches Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Marktberichte

Viehpreise
Güdingen: Milchschweine 12,50-20, Käufer 27,50-35 RM.
Herrenberg: Zuführt waren 178 Milchschweine und 12 Käufer. Verkauf wurden 100 Milchschweine zu 32-45 RM. pro Paar, 4 Käufer zu 55-68 RM. je Paar. Verkauf schleppend.
Kirchheim: Zufuhr: 172 Milch- und 10 Käufer. Preise für 1 Milchschwein 15-24 RM. Handel flau.
Niederstetten: Zufuhr 151 Stück Milchschweine. Handel lebhaft, alles verkauft. Preis pro Paar 39-40 RM.
Nördlingen: Milchschweine 14-19, Käufer 27,50-35 RM.
Ravensburg: Trächtige Rabe 200 bis 320, Milchfähe 180-300, trächtige Kalbeln 210-340, Kuhkälber 80-220 RM.
Rosenfeld: Jungvieh 70-150, Kalbinnen 220-320, Rabe 100-200, Milchschweine 15-18 RM.
Saigau: Ferkel 18-22,50 RM.
Tutlingen. Auf dem Schweinemarkt von heute waren 72 Stück Milchschweine zum Verkauf aufgestellt. Verkauf wurde das Stück zu 14 bis 20 RM. Handel mäßig.
Ul. Im Zutrieb 5 Ochsen, 19 Färren, 14 Rabe, 16 Rinder, 184 Kälber, 239 Schweine. Preise: Ochsen 20-27, Färren 22-24, 19 bis 21, Rabe 12-15, Rinder 26-28, 23-25, Kälber 30-38, 32-34, Schweine 33-35, 31 bis 32. Marktverkauf in allen Gattungen langsam, Kälber Ueberflut.

Produkten
Heidenheim. Verkauf wurden 67 Str. Kernen zu 10,90-11 RM., 6 Str. Haber zu 7 RM.
Reutlingen: Weizen 11-11,50, Dinkel 8-8,40, Kernen 11,70, Gerste 8,50, Haber 7,00 RM.
Ul. Im: Weizen 10,10, Roggen 8,10-8,30, Gerste 8, Haber 7-7,20 RM.

Hopfen
Kürnberg. Der Hopfenmarkt verlief vollkommen geschäftlos.

Leokrem
bräunt schneller und verjüngt die Haut
DOSE: 90, 50, 22, 15 PF

Geben Sie uns
vor Urlaubsantritt
Ihre Ferienadresse bekannt, damit Ihnen der „Gesellschaftler“ nachgeschickt werden kann

Reise-Bestell-Schein

Herrn/Frau/Frl. _____
(Ort) _____ (Straße) _____
beauftragt hiermit den Verlag des Gesellschaftlers täglich 1 Exemplar vom _____ bis einsehl. _____ auf weiteres unter Streifenband, als Verlagsstück an die nachstehende Adresse zum Versand zu bringen:
Versandadresse:
Name: _____
Wohnort: _____
Straße und Hausnummer: _____

Gelegenheits-Kauf.
Eine 88
Bandschleifmaschine

sehr gut erhalten, Fabrikat Weis, Schleiflänge 210 cm, mit Erbauer u. Vorrichtung zum schleifen schwerster Teile (Häbe u. bgl.) ist preiswert abzugeben. Die Maschine kann noch im Betrieb beschäftigt werden. Zu erfragen bei d. Geschäftsf., d. Bl.

Zuf. bef. ist das billigste!
Zuf. bei Einkaufspreisen bis 100 RM. 10% Rabatt. Bei Einkaufspreisen über 100 RM. 15% Rabatt. Bei Einkaufspreisen über 200 RM. 20% Rabatt. Bei Einkaufspreisen über 300 RM. 25% Rabatt. Bei Einkaufspreisen über 400 RM. 30% Rabatt. Bei Einkaufspreisen über 500 RM. 35% Rabatt. Bei Einkaufspreisen über 600 RM. 40% Rabatt. Bei Einkaufspreisen über 700 RM. 45% Rabatt. Bei Einkaufspreisen über 800 RM. 50% Rabatt. Bei Einkaufspreisen über 900 RM. 55% Rabatt. Bei Einkaufspreisen über 1000 RM. 60% Rabatt.

Heute abend 8 Uhr
Singstunde
in der „Rose“

Neue Möbel???
Nein! Die alten aufgetriebene mit Dr. Erlic's Möbelputz „Wunderschön“
Fr. Schmid, Kolonialwaren 96

4 Zimmer-Wohnung
samt Zubehör, auf 1. September zu vermieten.
Friedrich Schwarz
Freundenstädterstr. 60
Nagold

Spanier
zur Kostherstellung empfohlen
Johs. Henne
Kellerei u. Weinhandl.

SM. - Niederbuch
Taschenausgabe
zu 80 J. vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold



Abzeichen der SM.

Wer kennt die vielen Dienstgrade und Abzeichen der SM?
Lassen Sie sich gegen Einlösd. von 10 Pf. (auswärts 15 Pf.) in Briefmarken die von einem Sturmführer herausgegeben. Broschüre durch die Buchhandl. G. W. Zaiser Nagold zugehen.

Spanier
zur Kostherstellung empfohlen
Johs. Henne
Kellerei u. Weinhandl.

SM. - Niederbuch
Taschenausgabe
zu 80 J. vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold

Man fährt immer rascher

150 Stundenkilometer im Schnellzug.
Stuttgart-München durchschnittlich 100 km.
Von Diplom-Ingenieur A. Schenker

Vor einiger Zeit berichteten wir über die auf der Strecke Stuttgart-München angelegte Versuchsfahrt eines Schnellzugs, des „schnellsten Zuges der Welt“. Dazu stellt uns nun ein Fachmann nach folgenden Kriterien zur Verfügung, der interessante Einzelheiten dieser Fahrt enthält.

Ende Juni 1933 konnte man auf der Strecke München-Stuttgart einen schnellen D-Zug mit ungewohnt hoher Geschwindigkeit vorbeiziehen sehen, der schon von der Ferne durch seine ungewöhnliche Farbe auffiel. Er bestand aus sieben Schnellzugswagen des Narwendel-express, des sogenannten „Blauen Zugs“, mit einer neuen, von der AEG gebauten Schnellzuglokomotive an der Spitze. Ein wertvoller Zug, habe ich sagen dürfen: Die Lokomotive fährt mit niedrigeren Stromabnehmern; was nimmt sie bloß ihre Antriebskraft her? — Aber der Fachmann sieht, daß hinter der Lokomotive ein Meßwagen ist, der an Stelle der Lokomotive die Leistung der Fahrleitung gemessen zu können.

Überall wird der Zug besetzt. Die Streckenarbeiter treten ängstlich beiseite, und die an das Durchfahren der Höhe gewöhnten volkreisigen Aufsichtsbereitschaften haben kaum Zeit, dem Zug mit den Augen zu folgen, und schämen sich schamlos bewundernde Blicke nach. Man sieht anderer Leute sich wohl schon im stillen darauf, daß er bald selbst in einem solch vornehmen Zuge fahren und mit solcher Geschwindigkeit fahren darf. Vorher war es nur eine Verleumdung, die dazu diente, die neuen elektrischen Schnellzuglokomotiven zu erproben und gleichzeitig zu zeigen, daß auf der Strecke Stuttgart-Ulm-München mit noch höherer Geschwindigkeit gefahren werden kann als bisher.

Zeit Eröffnung des elektrischen Betriebs zwischen Stuttgart und Augsburg hat meistens auf der Strecke Ulm-München die

Geschwindigkeit bereits erhöht und die Fahrzeiten dementsprechend herabgesetzt worden. Auf der Strecke Stuttgart-Ulm steht entsprechende Messung im Winterfahrplan bevor. Die reine Fahrzeit zwischen zwei Haltepunkten kann ja auf dreierlei Arten gemessen werden. Einmal indem rasch angefahren wird, also eine bestimmte Höchstgeschwindigkeit in möglichst kurzer Zeit erreicht werden soll, wobei die Maschinenleistung, die Reibungsverhältnisse und die Empfindlichkeit der Fahrgäste eine Grenze setzen, weil sie ja nicht ohne bei Antritt der Fahrt schwindelig werden wollen. Zweitens, indem man diese Höchstgeschwindigkeit auch tatsächlich hoch macht und einhält, was durch die Strecke selber (Steigungen, Krümmungen, Ueberhöfungen) und durch die Dauerleistung der Lokomotive gegeben ist, und drittens, indem man diese Höchstgeschwindigkeit möglichst lange beibehält und langsam bremst, wobei die Reisenden selbst wieder die Grenze setzen, weil sie ja nicht beim Abhalten ihre eigenen Gedächtnisse auf den Kopf fallen lassen und selber dabei in die Ecke fliegen wollen.

Es bleibt also vom Standpunkt des Reisenden aus gesehen als einfachstes Mittel die Erhöhung der Geschwindigkeit übrig. Und was möchte auch nicht möglichst rasch fahren?

Deshalb ist auch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft bestrebt, ihren Fahrplänen diesen Wunsch nicht zu enthalten. Wohlverstanden, nicht ohne an höchste Sicherheit und größte Wirtschaftlichkeit zu denken.

Schon einige Zeit vorher wurde von Fachleuten der beteiligten Reichsbahndirektionen durch genaue Untersuchung und Berechnung die jeweiligen zulässigen Höchstgeschwindigkeiten für die kurvenreiche Strecke ermittelt.

Es war geplant, zwischen Stuttgart und Ulm eine Höchstgeschwindigkeit von 125 Kilometer/h und zwischen Ulm und München, auf einer Strecke, die weniger Kurven aufweist, eine solche von 140 Kilometer/h zu fahren.

Beide Geschwindigkeiten konnten mehrfach nachgeprüft und teilweise noch überprüften werden.

Den Zeitnehmern an der Fahrt selbst fällt nur allein die hohe Anfahrleistung auf. Bereits nach zweiundsiebzig Minuten erreicht der Zug aus dem Stillstand die volle Ge-

schwindigkeit von 110 Kilometer/h. Das Wertwichtige an der Sache ist aber, daß dies so allmählich geht, daß selbst die Passagiere diese tolle Leistung nur am Geschwindigkeitsmesser feststellen können. Und dabei hängen noch 510 Tonnen Wagengewicht am Zughaaken der Lokomotive!

Die Bahnhöfe fliegen nur so vorbei

Will man sich die Durchfahrzeiten notieren, so hat man Mühe, dies zwischen jeder Zugfolge erledigen zu können. Man bedarf in jeder Sekunde werden 35 Meter zurückgelegt.

Der Geschwindigkeitsmesser zeigt 125 Kilometer/h. Man könnte meinen, er zeige zuviel an; so ruhig fährt der Zug. Da wir überholen einen Triebwagenzug auf der Vorortstrecke. Wir wissen, er fährt mit mindestens 70 Kilometer/h, und doch ist es, wie wenn er in Ruhe wäre, so fliegen wir vorbei und können dabei ruhig auf der Lokomotive stehen, ohne uns selbst zu überfordern und sogar noch ganz deutliche Zahlen in unser Protokoll eintragen.

Auch bei der höchsten Geschwindigkeit von 150 Kilometer/h fühlen wir uns noch ganz wohl. Wir haben nur das Gefühl, sehr rasch zu fahren, denn selbst bekannte Stationsnamen können kaum mehr gelesen werden. Jetzt kommt eine Geschwindigkeits-einschränkung wegen einer Kurve. Ein leichter Kluck, der Zug wird abgebremst, man glaubt, ohne Gefahr aussteigen zu können, doch der Geschwindigkeitsmesser zeigt immer noch 70 Kilometer/h. Jetzt erst merken wir, wie rasch wir gefahren sind.

In kurzer Zeit wieder beschleunigt. Wie von unsichtbarer Kraft gehalten, schmiegt sich der Zug in die Kurve. Raum merklich ist das Durchfahren der Weichen. Die Stromabnehmer liegen ablosiert ruhig am Fahrdraht an.

Der Lokomotivführer muß natürlich schärfer als sonst auf die Signale achten, weil ja die übliche Abhand von 700 Metern zwischen Vor- und Hauptsignal zum sicheren Abbremsen des Zuges nicht mehr ausreicht. Es ist auch Vorsorge getroffen, daß wir durch keinen vorausfahrenden Zug in unserer Fahrt aufgehalten werden.

5100 PS. — eine beachtliche Leistung
Sogar auf der durchschnittlich 1:100 steilen

den Strecke Wöpplingen-Altentadt mit großen Krümmungen, erreichen wir noch 110-120 Kilometer/h. Das Amperemeter zeigt bisweilen 500 Ampere. Der Zugkraftmesser 9000 Kilogramm. Also 5400 PS! Eine beachtliche Leistung!

Die Weisklinger Steige wird mit 65-68 Kilometer/h ohne Schiebelokomotive erklimmt, und in 58,5 Minuten sind wir in Ulm.

Die gesamte Fahrzeit von Stuttgart bis München betrug 2 Stunden 26 Minuten, die durchschnittliche Geschwindigkeit rund 100 Kilometer/h.

Die Lokomotive ist zur Beförderung von Schnellzügen auf Flachlandstrecken bestimmt. Sie hat drei einzeln angetriebene Achsen, Bauart C 0 1, und hat im gewöhnlichen Betrieb eine Höchstgeschwindigkeit von 130 Kilometer/h.

Der Nachwagen hinter der Lokomotive dient dazu, diese gesamten Vorgänge genau messen zu können und zu registrieren. Größter Wert wird natürlich auf die tatsächlich erreichte Geschwindigkeit gelegt, die durch eine besondere Einrichtung in Abhängigkeit des Weges aufgezeichnet wird. Außerdem wird die Zugkraft der Lokomotive mit Dynamometer gemessen und die Leistung über die Stromabnehmer des Nachwagens während der ganzen Fahrt registriert.

Wohl sind diese Fahrgeschwindigkeiten auch sonst schon erreicht und von einigen Fahrzeugen sogar überschritten worden (Schnelltriebwagen), doch war es bisher noch nicht gelungen, mit der vollen Leistung eines Schnellzugs auch auf weniger steilen Strecken solch erstaunliche Leistungen zu erzielen.

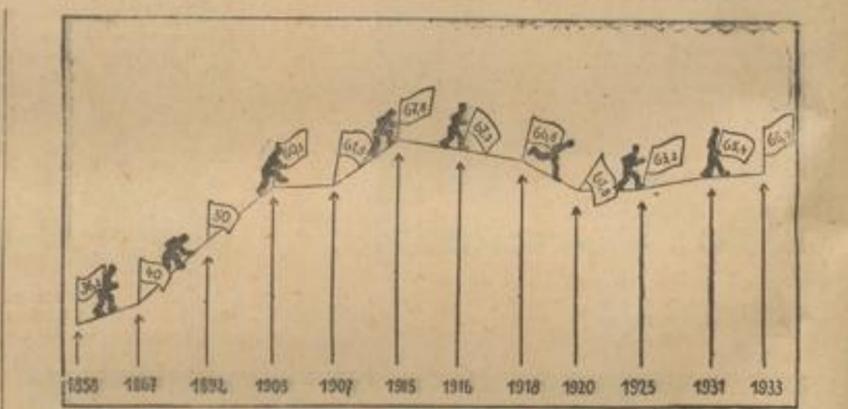
Humor

Eine feine Nummer.

Ein Artist deponiert einem Varietédirektor: „Offener per sofort labelhafte Dreifachnummer, bestehend aus Gänzen, Enten, Hühnern und Kaninchen.“

Nach drei Monaten erhielt er vom Direktor ein Telegramm: „Würde erst auf Ihre Nummer reaktivieren.“

Da schreibt ihm der Artist eine Postkarte: „Zu spät, Nummer inzwischen aufgetrieben.“



Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung
Vor die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches einschließlich des Saargebietes auf 62,1 Millionen (einschließlich des Saargebietes) im Vergleich mit dem Ergebnis der Volkszählung von 1925 (59,0 Millionen) und dem Ergebnis der Volkszählung von 1931 (61,0 Millionen). Die Zunahme der Bevölkerung im Vergleich mit dem Ergebnis der Volkszählung von 1925 beträgt 3,1 Millionen oder um 5,2 Prozent gegenüber.

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit
Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

9. Fortsetzung.
Der Alte blieb stumm; mochte er stumm bleiben, sein Schweigen hatte viel zu sagen. Offiziere ritten vorüber, oft grüßten sie lächelnd ins Volk. Kleine Protzen mit Feldgeschützen kamen. Artilleristen zu Fuß, zuweilen auch junge Krieger mit Wallbinden um den Kopf oder mit geschienten Armen. Und endlich wieder Russen. Ihr Dreieck hob den Taktschlag, der gewaltige Heereszug bremste, ein Leutnant galoppierte über die Straße: „Das Ganze halt!“
Jemand mußte ein Pferd gefallen sein, andere sagten, auf der Donbrücke habe ein Munitionswagen zwei Räder verloren. Da die Truppen stille standen, gab's ein Tauschen und Grinsen, immer als zuvor. Ich sah Junos Mädchen, die sich willig umarmen ließen, ich sah kleine Mädchen, die Zigaretten und Wägen verschlangen. Und ein Galoppier teilte schäumende Wägenläufer aus, auch Sprudelfasschen und Tabakdose. Mehr hatten diese Wägen nicht, man lebte ja immer noch nach Marx.
Jetzt spielte die Musik mit blanken Reflektoren und rammenden Trommeln. Und alle sangen mit, Soldaten und Offiziere, Frauen und Kinder, überall auf den Straßen, überall in den Fenstern und Türen. Haltet aus, haltet aus im Sturmgebrüll — — —
Auch ich wollte singen, aber meine Lippen waren trocken wie Stroh, meine Lungen focherten Luft, ainen mußte ich, doch war dieses Ainen wie ein unerfülltes Seugeln und Schlucken. Meine Ohren schienen taub, so wild brauste dieses Singen und Auen. Das war kein Chor von hundertaufend Menschen mehr, das war ein grimmiger Sturm, da geschah ein Naturereignis, da hatten Kräfte ihre Fesseln zerbrochen, da waren Erdbeben wieder zu Luft gekommen: Jetzt ihr, jetzt der Welt, daß wie fest zusammengehört — — —
Ich sah diesem Chor von Stimmen glau-

ben durfte? Hatten mich die gleichen Gesichter nicht entsetzt, als sie vor Tagen noch den Unterweltshörsaal hilflos geschrien ließen?
Die Herde vor den Protzen und Planwagen schaute, beherzte Kanoniere mußten in die Jagel greifen. Und am Firmament trudelten tollkühne Flieger, schlugen Burzelbäume über dem Dom. Diese hellgelben Rücken waren nicht zu zählen, sie waren auch nicht zu hören, weil das Ried auf der Erde den Donner ihrer Motore niederklampfte.
Als die Musik zu Ende war, jubelten und klatschten die Menschen. Und als der gigantische Trupp sich wieder zum Rhein hin bewegte, wurde es stiller im Volk. Wieder kamen Reiter und Infanteristen, wieder Ballonzüge, schwere Geschütze, Panzerwagen, Protzen, Automobile mit dem roten Kreuz, endlich gar ein General zu Fuß. Dieser greife Soldat starrte auf die Pflastersteine, und als sich der Jubel noch einmal schwach erhob, nickte er ernst. Es war das Rufen eines Zertrümmerten.
Hinter meinen Rücken erzählte ein Mann, auch auf den andern großen Straßen Köln seien die Heere der Feldgrauen in mächtigen Strömen angekommen. Ein zweiter wachte schon, daß in Bonn, Koblenz, Mainz und Ludwigshafen die Brücken zu schmächtilich seien für den Anprall der Helmreiter.
Die warme Sonne stand über uns, die Uhr am Postgebäude zeigte auf Zwölf. Warten wie schon die Stunden? Gar kein! Der Heereszug war immer noch nicht zu Ende, er würde auch morgen und übermorgen noch nicht zu Ende sein. Immer noch stampfte Fußbolz, polterte Artillerie, weberten Pferde, rollten Wagen, knallten Motore. Und die Menschen wurden nicht müde mit Warten und Auen und Winken; die Straßen brodelten, die Luft schmeckte nach Staub und Schwefel. Und am Himmel die schnurrenden Rücken der Kampfflieger, jetzt in Reihen geordnet wie Zugvögel, zu denen sich auch

Bombengeschwader wie drohende Habichte gesehten.
Ich wollte den Wärtigen, der sich immer fester an mich klammerte, fragen, ob wir gehen sollten. Aber ich spürte, wie er sich plötzlich löste, ich hörte, wie er sagte und heulte: „Kamerad, da sind sie, da kommen sie...“
Ich konnte ihn nicht halten. Er schlug sich mit seinen haarigen Füßen den Weg frei und rannte einem bedackten Protzswagen entgegen. Ich hinkte langsam hinterher, denn meine Beine waren lahm geworden. Der Alte sprang auf den Kopf des Wagens, aber der Kanonier, der die Jagel hielt, gab ihm keine Hand. Ich lief nebenher und hörte, wider Willige mit brödelnder Stimme fragte: „Wo ist der Führer von Donitz?“
Der Kanonier legte stumm die Jagel in seine linke Hand, mit der rechten griff er hinter sich und zog die braune Feldbahn ein Stück vom Bogen: Ein Satz stand da eine kleine, grobe Kiste, wie sie zehntausendweise für die Fronten geliefert worden waren.
Der Wärtige kniete an seinem nassen Schnäuzer: „Der Führer — tot!“
Der Kanonier antwortete bitter: „Er wollte sich nicht entwaffnen lassen, da haben ihn die anderen erschossen!“
Der Wärtige fürzte vom Kopf, rief die Nähe vom Schmelz und haute sich in fremder Haltung auf, bis der Wagen vorüber war. Dann rannte er fort, tauchte unter im Gedränge, ohne Gruß, ohne Abschied.
Ich habe ihn nie mehr wiedergesehen. Ich werde ihn niemals verlernen.
Wohin trieb ich selber? Ich durfte mich nicht einsam fühlen, ich war es schon geworden, Menschen von meiner Seite zu verlieren. Während ich das dachte, hörte ich den Ruf des Volkes nicht mehr; zwischen Wachen und Träumen schwamm ich im grauen Rausch des Soldaten, und als ich mich selber weckte, war ich schon am Domplatz, umfungen von einer Sintflut von Geräuschen: Schreiende Massen, klappende Kloden, trampelnde Pferde, trampelnde Klust. Immer noch ging ich neben dem Artilleriewagen, der ein Totenwagen geworden war. Gehörte ich dazu? Den Führer von Donitz hatte ich nie gefannt, ich gab

ihm dennoch das Geleit. Denn ein Deal ging von seiner Bedienung aus, eine labylrische Lehre strömte in mich ein: Wannes Himmerod, nie wirst du weise werden. Dieser siebzehnjährige Junge starb, weil er nicht in die Aule gehen wollte. Kannst du ihn, der unferig war, noch schimpfen? Nicht ist einfach auf der Welt, jeder Ehrliche ist im Recht, jeder Kämpfer hat sein Ziel!
Wieder stockte der tausendfältige Trupp, am Dom strömten die Heere dreimal ineinander, denn die Rheinbrücke war nahe. Wäcker kamen, plump wie Elefanten, drohend wie heiße Bullen. Wo sie, von lauchenden Treckern gezogen, die Pflasterungen und Asphaltdecken aufrißen, dort klirzten die Fenster in den Häusern. Ziel ein Pferd erschöpft zusammen, schleppten zwanzig Hände den Kadaver zur Seite. Brauch die Achse eines Wagens, rief man das Gefährt aus der Bahn und ließ es gleichgültig liegen. Selbstsame Nordänen zehneten die Spur dieses Gletschers und doch ging ein Wille von seinen Menschen aus, vielleicht ein Glaube.
Noch einmal: „Das Ganze halt!“
Zehn Schritte vor mir stand wieder der greise General, der jetzt keine Mühe lästete, um sich die Schellen zu fühlen. „Genosse General, soll ich ein Pferd holen?“
„Danke, mein Sohn, ich brauche kein Pferd!“
Da der Greis taumelte, ließ ich zu ihm: „Darf ich Curer Erzellenz einen Stuhl besorgen?“
„Danke, mein Sohn, ich brauche keinen Stuhl!“
Die Stimme des Alten wehte mir kühl entgegen, als käme sie aus einer Gruft. Und der General blieb stehen, gemischt wie ein Denkmal, die Hände im Säbelschlag, die Augen auf Pfaffen gerichtet. Dann galoppierten drei Husaren an den Geschützkolonnen vorbei, bis sie ihre Pferde vor dem Steinnernen bremsten: „Graf von Lanow, harra!“
Keiner von den Kanonieren blieb stumm, alle stimmten mit ein, auch der Dreiste, der dem Alten einen Genossen genannt hatte. Der General war Vater gewesen, Vater des toten Führers auf dem Munitionswagen.
Fortsetzung folgt.

Nr. 163
Zusammenfassung...
In dem 9. Rang...
In den letzten...
Die Stro...
Man in...
In dem 9. Rang...
In den letzten...
Die Stro...
Man in...
In dem 9. Rang...
In den letzten...
Die Stro...
Man in...